

Bundesbriefmuseum
Schulunterlagen

PRIMAR

RÜTLISCHWUR & BUNDES- BRIEF - GESCHICHTE & GESCHICHTEN



DAS **GRÖSSTE** +
KLASSENZIMMER
DER SCHWEIZ

1

EINFÜHRUNG FÜR DIE LEHRPERSON

1.1 Inhaltliche Einführung

Das Bundesbriefmuseum ist ein historisches Museum, das die Geschichte der Alten Eidgenossenschaft erklärt. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Mythen und Legenden, die mit dieser Geschichte in Zusammenhang stehen. Rütlichschwur, Tell, Schlacht am Morgarten und Bundesbrief von 1291: im Bundesbriefmuseum wird erklärt, welche Bedeutung diese Mythen für die nationale Identität der Schweiz haben. Lange Zeit galt der Rütlichschwur in Geschichtsbüchern und im Schulunterricht als Gründungsakt der Eidgenossenschaft. Dieses Geschichtsbild ist heute überholt, der Rütlichschwur ist ein Mythos. Doch das heisst keineswegs, dass er bedeutungslos wäre.

1.2 Was ist das Ziel?

In der Vorbereitung werden Grundlagen für den Museumsbesuch erarbeitet. Dabei geht es zum einen um die Vorstellungen von Herrschaft im Mittelalter, zum anderen um die Bedeutung und den Umgang mit Schrift im Mittelalter. Mit dem Quiz der Exkursion soll herausgearbeitet werden, dass der Bundesbrief aus zwei Ebenen besteht: aus Geschichte, der Ebene der Fakten und der wissenschaftlichen Erkenntnisse, und aus Geschichten, der Ebene der mythischen Erzählungen rund um das Objekt, die seine enorme Bedeutung erst erklären können. In der Nachbearbeitung ist es zentral, dass Zusammenhänge herausgearbeitet werden. Die Schweiz besteht aus der Kombination von Geschichte und Geschichten, beides gehört immanent zu der Nation Schweiz, die auf der realen, aber auch auf der mythischen Ebene der Geschichtsbilder eine wichtige Identitätsfunktion und ein Zusammengehörigkeitsgefühl fand.

1.3 Anbindung an den Lehrplan 21

	NMG 9.3	NMG 9.4
Vorbereitung im Unterricht	✓	✓
Exkursion	✓	✓
Nachbearbeitung im Unterricht	✓	✓

- NMG 9.3 Die Schülerinnen und Schüler können verstehen, wie Geschichte aus Vergangenheit rekonstruiert wird.
 NMG 9.4 Die Schülerinnen und Schüler können Geschichte und Geschichten voneinander unterscheiden.



1.4 Rahmenbedingungen Zielort

Anreise Am Bahnhof Schwyz den Bus in Richtung «Schwyz Post» nehmen. Das Bundesbriefmuseum befindet sich rund 300 Meter in Richtung Seewen von dieser Bushaltestelle entfernt.

Picknickmöglichkeit Das Bundesbriefmuseum verfügt über einen grossen Park mit Sitzmöglichkeiten, wo gepicknickt werden kann. Allerdings darf kein Feuer gemacht werden.

Führung zum Thema Eine Führung ist eine besonders interessensfördernde Form des auserschulischen Lernens. Die Klasse kann so vom Wissen der Expertin/ des Experten profitieren.

Anmeldung Reservation erforderlich unter Telefon 041 819 20 64

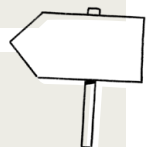
Dauer max. 60 Minuten

Preise Für Schulklassen kostenlos

Alternative Der History Run bietet Ihrer Klasse eine Kombiführung von 90 Minuten in den beiden Museen Bundesbriefmuseum und Forum Schweizer Geschichte und danach einen selbstständigen Orientierungslauf im Dorfkern von Schwyz.
www.groesstesklassenzimmer.ch/historyrun

1.5 Zeitaufwand

Vorbereitung: ca. 60 Minuten
 Exkursion: 60 Minuten
 Nachbereitung: ca. 45 Minuten



2**VORBEREITUNG
IM UNTERRICHT**

Was heisst Mittelalter?

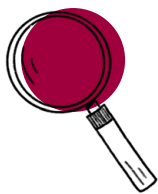
Wer hat damals regiert?

Wer konnte im Mittelalter lesen und schreiben?

Du wirst mit den folgenden Materialien und Aufgaben diese Fragen beantworten. Arbeitet dazu in einem Zweierteam. Jemand von euch beiden bearbeitet den Teil A und jemand den Teil B. Nach der Bearbeitung der Aufgaben stellt ihr einander jeweils euren Teil vor.

TEIL A**1. Lies die folgenden Texte aufmerksam durch.****Was heisst Mittelalter?**

Mit dem Begriff «Mittelalter» wird die Zeit von 500 bis 1500 nach Christus bezeichnet. Niemand in dieser Zeit sagte aber: «Ich lebe im Mittelalter.» Erst später bezeichneten Gelehrte die Zeit zwischen ihrer eigenen Gegenwart und der Antike (800 vor Christus bis 500 nach Christus) als Mittelalter, also die Zeit dazwischen. Von ihnen haben wir auch das Bild des finsternen Mittelalters übernommen. Das Mittelalter dauerte rund 1000 Jahre. Es wird unterteilt in das Frühmittelalter, das Hochmittelalter und das Spätmittelalter.

**LIES DIE TEXTE GANZ GENAU.****Wer hat damals regiert?**

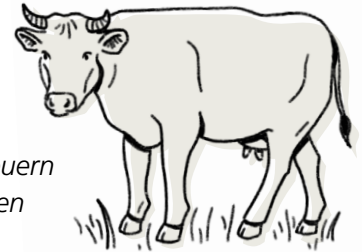
Im Mittelalter gab es noch keine Schweiz. Das Heilige Römische Reich war damals mächtig. Es reichte von der Nordsee bis nach Italien. Mächtige Männer, die aus ihrer Mitte einen König wählten, regierten das Reich. Immer wieder stritten mächtige Familien um den Königsthron. Zu diesen Familien gehörten auch die Habsburger, die ihren Stammsitz auf der Habsburg im heutigen Kanton Aargau hatten. Der Papst in Rom konnte den König zum Kaiser salben. Mit dem Begriff «römisch» stellten sich die Könige und Kaiser des Mittelalters in eine Reihe mit den römischen Kaisern der Antike. Mit dem Wort «heilig» brachte man zum Ausdruck, dass die Herrschaft der Könige und Kaiser Gottes Wille war.

Wie regieren?

Im Heiligen Römischen Reich gab es keine Post, kein Telefon, keinen Fernseher und kein Internet. Wie konnte man da als König seine Ansprüche durchsetzen und regieren? Der König verlieh bestimmte Rechte an Adlige. Man spricht dann von einem Lehen. Die ganze Ordnung bezeichnet man als Lehnsherrschaft.

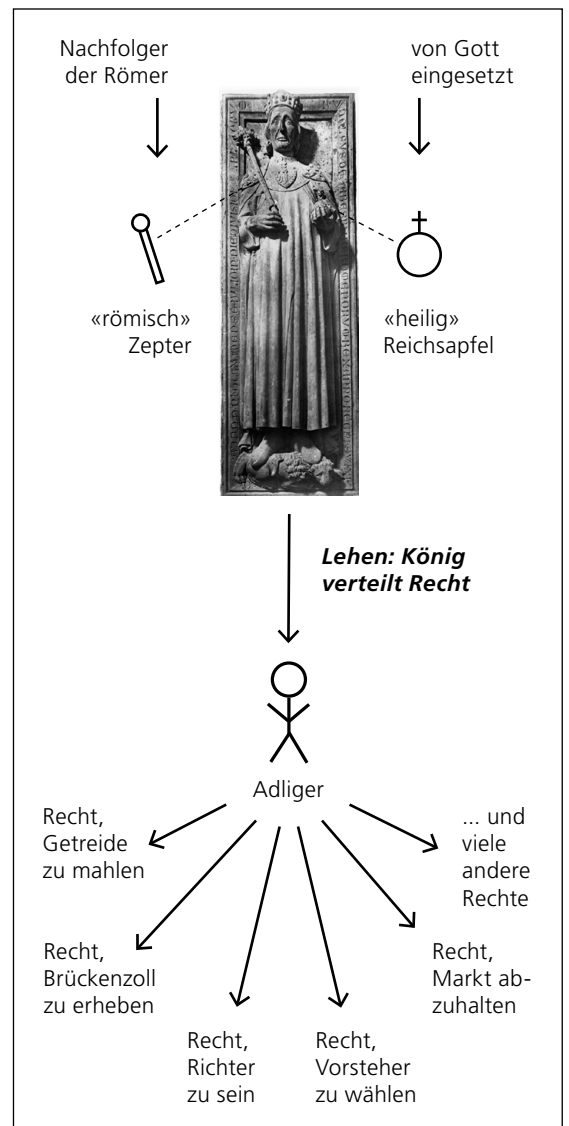
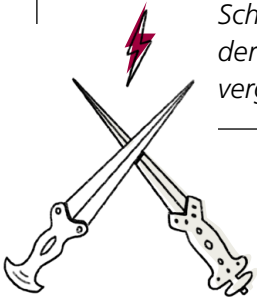
Beispiel 1: Der König gab einem Adligen das Recht, an einem bestimmten Ort Marktstage abzuhalten. Der Adlige konnte dann bei den Händlern Gebühren erheben und diese behalten.

Beispiel 2: Der König gab einem Adligen das Recht, über eine landwirtschaftlich nutzbare Fläche und über die Menschen, die dort lebten und die Äcker bewirtschafteten, zu verfügen. Der Adlige konnte von diesen Menschen Abgaben verlangen, zum Beispiel Weizen oder Vieh. Er konnte auch gegenüber diesen Leuten als Richter auftreten und dafür Gebühren und Steuern verlangen. Wenn ein Adliger an anderen Menschen bestimmte Rechte ausüben konnte, spricht man von Grundherrschaft.



Der König herrschte nicht allein!

Doch der König verlieh nichts umsonst. Die Adligen mussten dafür zum Beispiel mit dem König in den Krieg ziehen. Eigentlich sollte das Lehen nach dem Tod des Adligen wieder an den König zurückfallen. Vielen Adligen gelang es aber, die Lehen in ihrer Familie zu behalten. Mächtige adlige Familien konnten ihre Macht gegenüber dem König behaupten und ausdehnen. Das musste der König hinnehmen. Um herrschen zu können, war er ja auf die Adligen angewiesen. Im Gebiet der heutigen deutschsprachigen Schweiz war es vor allem die Familie der Habsburger, die ihren Machtbereich vergrößern konnte.



D1

Die Herrschaftsverhältnisse im Mittelalter.



D2

Ein Zeichner hat versucht, die Situation der damaligen Herrschaftsverhältnisse darzustellen.

Die Zeichnung zeigt, dass es bei der mittelalterlichen Herrschaft nicht um eine Fläche beziehungsweise um ein Territorium ging, sondern um ein Recht an etwas, das auch an einen bestimmten Ort gebunden war.

2. Wo spielt welches Recht eine Rolle? Verbinde die Orte mit dem passenden Recht.



Mühle

Recht, den dortigen Vorsteher zu bestimmen.

Brücke

Recht für die Menschen, die dort arbeiten, Richter zu sein.

Gutshof

Recht, von allen, die diese überqueren wollen, etwas zu verlangen.

Kloster

Recht, dieser zu erlauben, an bestimmten Tagen Markt abzuhalten.

Stadt

Recht, das Getreide der Bauern zu mahlen und dafür etwas zu verlangen.

VERBINDE, WAS ZUSAMMENGEHÖRT.

3. Findest du auf dem Bild D2 entsprechende Stellen, die passen? Markiere sie und beschrifte sie.





1. Lies alle Texte zum Thema «Lesen und Schreiben im Mittelalter» aufmerksam durch.



Q1

Handschrift aus dem Kloster Echternach, 1039–1043.

D1

Zwei schreibende Mönche im Skriptorium, der Schreibstube eines Klosters

Im Mittelalter waren Klöster wichtige Zentren der Bildung und Kultur. Mönche verfassten und kopierten Bücher, verzierten sie teilweise mit prächtigen Buchmalereien. Während des Mittelalters war das Lesen und Schreiben vor allem in Klöstern verbreitet.

D2

Orte der Schriftkultur

Im Mittelalter konnten nur wenige Menschen, vor allem Mönche und Kleriker, lesen und schreiben. Für den grössten Teil der Bevölkerung war es nicht nötig, lesen und schreiben zu können. Wissen wurde mündlich weitergegeben. Beschlüsse und Regeln wurden ebenfalls mündlich getroffen. Nur wenig wurde schriftlich festgehalten. Aufgrund ihrer Seltenheit hatten Schriftstücke eine hohe Bedeutung: Es ging oft nicht nur um den Inhalt, die Schriftstücke dienten auch als Vorzeigeobjekte. Papier war in Europa in grösserem Stil erst seit dem 15. Jahrhundert verbreitet. Davor wurde das viel teurere Pergament verwendet, das aus Tierhäuten hergestellt wurde.



Q2

Eine Urkunde aus dem Jahr 1301 hält einen Pachtvertrag fest: Das Kloster Einsiedeln hat ihn für einen Viehhof in Gross bei Einsiedeln ausgestellt.

D3

Der Einsatz von Schrift wandelt sich

Ab dem 13. Jahrhundert wurden Abmachungen, die bisher mündlich getroffen wurden, immer häufiger schriftlich festgehalten. So versprachen sich zum Beispiel zwei Länderorte gegenseitige Hilfe im Falle eines Konflikts; oder der Verlauf von Grenzen, Besitzverhältnisse oder Nutzungsrechte wurden aufgeschrieben. Manchmal wurden auch nur Ansprüche festgehalten. Die Schriftstücke sollten bei der Durchsetzung der Ansprüche helfen. Dazu brauchte es professionelle Schreiber, die in Kanzleien oder in Klöstern solche Schriftstücke verfassten, kopierten und sorgfältig aufbewahrten. Die Bedeutung von Schrift nahm also im Laufe des Mittelalters zu.



2. Lies die Texte D1 und D2 noch einmal und fasse zusammen, warum Schriftstücke im Mittelalter eine so grosse Bedeutung hatten.



3. Erkläre unter Berücksichtigung aller Texte, welchen Wandel die Schriftkultur im Mittelalter erlebte.





4. Welche Bedeutung hat das Schreiben für dich? Wann schreibst du etwas auf? Gibt es bei dir zu Hause «wichtige Schriftstücke»? Besprecht zu zweit die Fragen und vergleicht eure Antworten.





BESPRECHT GEMEINSAM EURE ANTWORTEN.

**HINWEIS FÜR DIE
LEHRPERSON**

**3
EXKURSION**

Für das Quiz, das für die Exkursion eingesetzt werden kann, ist es entscheidend, dass die Klasse via die Arbeitsblätter in zwei Hälften aufgeteilt wird, ohne dass es den Schülerinnen und Schülern bewusst ist. Ziel ist es, dass das eigentliche Lösungswort, das aus zwei Teilen besteht, im Anschluss erklärt und in den Kontext gestellt wird. Jede Hälfte der Klasse trägt nur einen Teil bei. Nur wenn von der ganzen Klasse die richtigen zwei Teile zusammengebracht werden, ergibt sich ein bedeutsames Ganzes: «Geschichte und Geschichten» gilt es als Lösungswörter zusammenzubringen.

Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen der Auswertung der Lösungswörter aufgefordert werden, zu erklären, was ihr Lösungswort genau bedeutet. Allenfalls können sie beauftragt werden, sich ein passendes Objekt in der Ausstellung auszusuchen und mithilfe der Präsentation des Objekts zu erklären, was ihr Lösungswort bedeutet.

Dabei soll herausgearbeitet werden, dass der Bundesbrief genau aus diese beiden Ebenen besteht: aus Geschichte, der Ebene der Fakten und der wissenschaftlichen Erkenntnisse, und aus Geschichten, der Ebene der Geschichtsbilder und mythischen Erzählungen rund um das Objekt, die seine enorme Bedeutung erst erklären können.



1. Beantworte die folgenden Quiz-Fragen rund um den Bundesbrief oder wähle die richtigen Satzenden. Den Buchstaben deiner Lösung trägst du bei der jeweiligen Fragennummer ein. Nach Informationen kannst du im Bündnissaal suchen – schau dich also gut um. Wenn du die richtigen Antworten wählst, ergibt sich ein Lösungswort.

1

Aus wie vielen Artikeln besteht der Bundesbrief?

sechs

 G

acht

 B

2

Welches Motiv zeigt das Wappen auf dem Siegel von Uri?

einen Stierkopf

 E

einen Adler

 I

3

Die Eidgenossenschaft ...

... war im Mittelalter ein selbstständiger Staat.

 N

... gehörte im Mittelalter zum Heiligen Römischen Reich.

 S

4

Wer regierte das Heilige Römische Reich?

ein Kaiser

 C

der Papst

 B

5

Im Bundesbrief versprechen sich die drei Talschaften, ...

... gemeinsam Krieg zu führen.

 K

... den Frieden zu wahren.

 H

6

Der Bundesbrief wird ...

... in allen späteren Bündnissen erwähnt.

 U

... in keinem anderen Bündnis erwähnt.

 I

7 Wann wurde der Bundesbrief offiziell zur Gründungsurkunde erklärt?

1291 R

1889 C

8 Von wem wurde der Bundesbrief offiziell zur Gründungsurkunde erklärt?

vom Bundesrat H

vom Nationalrat S

9 Was wurde 1891 in Schwyz gefeiert?

das 600-jährige Bestehen der Eidgenossenschaft T

das 800-jährige Bestehen der Eidgenossenschaft K

10 Wird im Bundesbrief genannt, wo er verfasst und ausgestellt worden ist?

Ja A

Nein E


1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	UND
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21

2. Was hat das Lösungswort mit dem Bundesbrief zu tun? 

.....

.....

.....

3. Suche ein passendes Objekt in der Ausstellung aus und erkläre einer Mitschülerin oder einem Mitschüler mithilfe des Objekts, was das Lösungswort bedeutet. 



1. Beantworte die folgenden Quiz-Fragen rund um den Bundesbrief oder wähle die richtigen Satzenden. Den Buchstaben deiner Lösung trägst du bei der jeweiligen Fragennummer ein. Nach Informationen kannst du im Bündnissaal suchen – schau dich also gut um. Wenn du die richtigen Antworten wählst, ergibt sich ein Lösungswort.

11 Der Bundesbrief wurde 1724 ...

... im Archiv von Stans entdeckt. L

... im Archiv von Schwyz entdeckt. G

13 In welcher Sprache ist der Bundesbrief verfasst?

Deutsch N

Lateinisch S

15 Welches Datum hat der Bundesrat 1889 für die Gründung der Eidgenossenschaft festgelegt?

8. November 1307 M

1. August 1291 H

12 Der Bundesbrief wird 1889 ...

... vom Bundesrat offiziell zur Gründungsurkunde erklärt. E

... vom Ständerat offiziell zur Gründungsurkunde erklärt. O

14 Wer war Ägidius Tschudi?

ein Mönch R

ein Chronist C

16 Wann wurde das 600-jährige Bestehen der Eidgenossenschaft in einem grossen Fest in Schwyz gefeiert?

1891 I

1981 O

17

Im Bundesbrief wird festgelegt, dass in Schwyz ...

... fremde Richter Recht sprechen dürfen.

D

... keine fremden Richter Recht sprechen dürfen.

C

18

Wenn eine der drei Talschaften bedroht wird, versprechen sich im Bundesbrief die drei, ...

... von aussen Hilfe zu holen.

N

... gegenseitig Hilfe zu leisten.

H

19

Was wird 1936 für den Bundesbrief gemacht?

Das Bundesbriefarchiv in Schwyz gebaut.

T

Eine Ausstellung im Landesmuseum Zürich gezeigt.

M

20

Im Bundesbrief wird festgelegt, ...

... dass niemand verpflichtet ist, seinem Herrn zu gehorchen.

A

... dass jedermann verpflichtet ist, seinem Herrn zu gehorchen.

E

21

Die drei Talschaften legen im Bundesbrief fest, dass sie Streit untereinander ...

... friedlich schlichten wollen.

N

... mit Krieg lösen wollen.

M

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	UND
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21

2. Was hat das Lösungswort mit dem Bundesbrief zu tun?



3. Suche ein passendes Objekt in der Ausstellung aus und erkläre einer Mitschülerin oder einem Mitschüler mithilfe des Objekts, was das Lösungswort bedeutet.



4

NACHBEARBEITUNG IM UNTERRICHT

1. Das vollständige Lösungswort des Quiz war:



2. Besprecht zu zweit das Lösungswort aus dem Quiz nach den folgenden Fragen:



- Warum ist dieses doppelte Lösungswort wichtig?
- Welche Zusammenhänge gibt es zur Ausstellung im Bundesbriefmuseum?

3. Haltet eure Antworten fest.





4. Schneide die sechs Karten unten aus. Auf jeder Karte sind zwei Aussagen, aber nur eine ist richtig. Beginne mit Karte 1. Die richtige Aussage führt dich zur nächsten Karte. Lege alle Karten in der richtigen Reihenfolge vor dich hin. Die Buchstaben unten auf den Karten ergeben dann ein Lösungswort.

Startkarte

1

Die Eidgenossenschaft ist im 14. Jahrhundert ein loses Geflecht aus verschiedenen Bündnissen. Sie sind Ausdruck der politischen und militärischen Interessen der beteiligten Orte. Darüber hinaus ist kaum ein Zusammenhalt festzustellen.

→ weiter mit Karte 6

Die Eidgenossenschaft ist im 14. Jahrhundert ein Staat mit einem grossen Zusammenhalt. Die Bündnisse zeigen das auf.

→ weiter mit Karte 2

S

2

Der Bundesbrief von 1291 ist ein Landfriedensbündnis zwischen Uri, Schwyz und Nidwalden. Die drei Talschaften versprechen sich, den Frieden zu wahren. Streit unter einander wollen sie friedlich schlichten.

→ weiter mit Karte 5

Der Bundesbrief von 1291 ist eine Gründungsakte des schweizerischen Staates. Die drei Talschaften versprechen sich, weitere Kantone in diesen Staat aufnehmen zu wollen.

→ weiter mit Karte 3

W

3

Das Heilige Römische Reich hiess so, weil der König wie ein Heiliger verehrt wurde und das Schloss des Königs in Rom war.

→ weiter mit Karte 3

Das Heilige Römische Reich hiess so, weil die römischen Kaiser der Antike die Vorbilder für die Könige waren. Man glaubte, dass die Herrschaft der Könige direkt Gottes Wille war.

→ weiter mit Karte 2

H

4

Im Mittelalter gab es keine Länder mit klaren Grenzen wie heute. Für die Mächtigen waren Rechte interessant, die man an bestimmten Orten oder über Menschen ausüben konnte.

→ weiter mit Karte 1

Im Mittelalter versuchten die Mächtigen, möglichst viele Gebiete zu erobern, und legten genau fest, wo die Grenzen verliefen. So entstanden bereits im Mittelalter die ersten Länder in Europa.

→ weiter mit Karte 6

Z

5

Die Habsburger waren eine mächtige Familie. Ihre Stammburg, die Habsburg, liegt im heutigen Kanton Aargau. Im Jahr 1273 wird Rudolf als erster Habsburger deutscher König.

→ weiter mit Karte 4

Die Habsburger waren eine mächtige Familie. Sie schickten ihre Vögte in die Schweiz, die dort die Bauern unterdrückten. Die Bauern vertrieben die Habsburger.

→ weiter mit Karte 2

EI

6

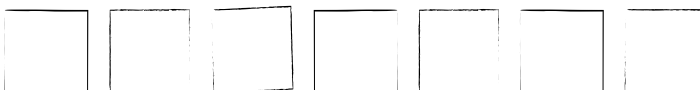
Das Bundesbriefarchiv wurde 1936 eingeweiht. Im Zentrum stand der Bundesbrief von 1291. Auf dem «Altar des Vaterlandes» wurde er als nationales Heiligtum verehrt.

→ weiter mit Karte 3

Das Bundesbriefarchiv wurde 1891 eingeweiht. Der Bundesbrief von 1291 war nur ein Objekt unter vielen.

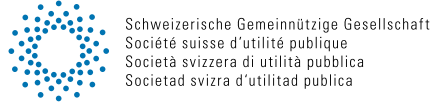
→ weiter mit Karte 4

C



SPONSOREN

Die Erarbeitung dieser Unterlagen für Schulen wurde durch die Unterstützung folgender Sponsoren möglich. Herzlichen Dank!



QUELLENANGABEN

Titelseite

Fotos: Beat Brechbühl

Einführung

Foto: Bundesbriefmuseum

Vorbereitung

D1: Grabplatte König Rudolfs von Habsburg. Bildarchiv Marburg.

D2: Jörg Müller

Q1: Evangelistar Heinrich III, zwischen 1039–1043. Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, Ms. b. 0021, fol. 124v.

Q2: Pachtvertrag von 1301. Bezirksarchiv Einsiedeln.

Texte und Aufgaben angepasst aus: Geschichte verbindet. Niklaus von Flüe. Das Weisse Buch von Sarnen. Obwaldner Geschichte und Geschichten entdecken. Themenheft zur Schweizergeschichte auf der Primarstufe, Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Obwalden, Lehrmittelverlag Luzern, 2016.

IMPRESSUM

Herausgeber: Das grösste Klassenzimmer der Schweiz, Schwyz Tourismus, Bundesbriefmuseum

Konzept und Autorin: Prof. Dr. Karin Fuchs, Pädagogische Hochschule Luzern und Universität Freiburg/Fribourg

Redaktion: Manuela Gili Sidler, Schwyz Tourismus, Annina Michel, Bundesbriefmuseum

Gestaltung: Clavadetscher Gestaltung für Kultur und Wirtschaft